

# Das Abc der Pandemie

Wider die Verunsicherung: Ausstellungsprojekt in der Kunststation

Von  
HANSWERNER KRUSE

**KLEINSSASSEN**

Mit ihrem Projekt „Coronaalphabet“ will die Künstlerin Reinhild Gerum in den Zeiten der Pandemie „der Verunsicherung etwas entgegengesetzen.“ Sie lud Kunstschaffende ein, „Struktur und Freiheit in der Krise“ (so der Untertitel) zu finden. Das Ergebnis kann man im Salon der Kunststation erleben.

Viele Kreative gestalteten ihre Werke am Abc entlang. So zeigt Gerum ein älteres farbenfrohes Leporello ihres „Tieralphabet“ vom Adler bis zum Zebra. Im zweiten Leporello darunter, im „Coronaalphabet“, sieht man dann die durch das Virus bedingten Veränderungen von Angst zu Zählen (Tränen).

Maria Hobbing drückte mit expressiven oder surrealen Zeichnungen ihre Gefühle während der Pandemie aus. Die Titel folgten dem Abc von „Anfang“ bis „Zukunft“, die Motive sind wenig plakativ und können unterschiedliche Emotionen auslösen. Komisch-tragische Figuren des Argentiniers Adrian Marucci verkümmern sich zu Anfangsbuchstaben seiner Corona-Assoziationen auf Spanisch: von asistencia (Hilfe) bis paZ (Frieden).

Doch es gibt auch völlig freie Arbeiten wie die „Mundschutz-Säule“ von Soileymane Faye. Mit bunten afrikanischen und europäischen Schutzmasken symbolisiert er die weltweite Verbindung in der Krise, erinnert aber ebenfalls daran, wie wichtig Farbe in grauen Zeiten ist.

Die Ausstellung organisierte die Fuldaer Künstlerin Teresa Dietrich, befreundet mit der



Teresa Dietrich vor dem „Coronaalphabet“.

Foto: Hanswerner Kruse

Initiatorin Gerum. Wo sonst, denn die Kunststation ist immer offen und flexibel für neue ästhetische Abenteuer. Das Alphabet als vage künstlerische Vorgabe schaffe Struktur und damit Sicherheit, meint Dietrich im Gespräch, eröffne zugleich jedoch große Assoziationsräume. Um die zu erkunden schöpften alle Beteiligten aus ihren Lebensbereichen und Erinnerungen.

Dietrich ist beruflich und privat viel in der Welt herumgekommen, in der Pandemie hat sie sich mit ihren Reisefotos beschäftigt: „Ich springe durch die Jahre, hin und her

über Kontinente und Länder, zu Kulturdenkmälern, Stadträumen...“ Jeweils zwei farbige Ausdrücke desselben Motivs einer Stadt bearbeitete sie durch Überklebungen mit Fragmenten aus ihrer „biographischen Papiersammlung“. So entstanden 26 collagierte Bildpaare zu Städten von Agrigent (Sizilien) bis Zürich.

„Als Beates Cello / dumpf erklingt / fällt Georg hatlos / ins Jammertal...“ Peter P. Rast hat 26 skurrile Vignetten geschrieben, erst nach einiger Zeit merkt man, dass seine Worte immer genau den 26 Buchstaben des Abc folgen.

Seine eigensinnig illustrierten Gedichtkarten gibt es in einer Kassette ebenso zu kaufen wie Dietrichs verkleinerte Bildpaare als Memory. Fast alle Kunstschaffende offerieren Drucke und andere Editionen. Selten können Leute so – meist recht preiswert – von künstlerischen Auseinandersetzungen partizipieren.

Im „Coronaalphabet“ überwiegen hoffnungsvoll Spiel, Ironie und Fröhlichkeit, ja, das Grauen wird mitunter grob verlacht. Das kann auch dem Publikum Hoffnung machen! Was hier „quergestaltet“ wurde, hat rein gar nichts mit

dem gefährlichen Unsinn der Querdenker und Coronaleugner zu tun. Mittlerweile haben sich über 60 Kreative dem offenen Projekt angeschlossen, im Herbst wird in der Kunststation ein zweiter Teil der Ausstellung gezeigt.

**Service:** Die Ausstellung „Coronaalphabet“ ist noch bis zum 9. April geöffnet. Ein Besuch ist nur mit vorheriger Terminabsprache unter (0 66 57) 80 02 möglich. Eine Übersicht findet sich online.

[coronaalphabet.de](http://coronaalphabet.de)